

## **Erfolgreich von der Schule in die Erwerbstätigkeit – Ergebnisse und Schlussfolgerungen der 10-jährigen WiSel-Studie**

[www.fhnw.ch/ph/tagung-schultransition](http://www.fhnw.ch/ph/tagung-schultransition)

### **Abstracts zu den Hauptvorträgen und Workshops**

#### **Hauptvorträge**

##### **Herausforderungen beim Übergang von der Schule in die Erwerbstätigkeit: Forschungsbefunde und Implikationen für die Praxis**

Prof. Dr. Markus Neuenschwander, Pädagogische Hochschule FHNW

Ein qualifizierender Abschluss der Sekundarstufe II ist eine wichtige Voraussetzung für eine berufliche Laufbahn mit einem geringen Risiko von Arbeitslosigkeit und Sozialhilfeabhängigkeit. Ergebnisse aus der WiSel-Studie erlauben, frühe Risikofaktoren von Lehrvertragsauflösungen und Dropout zu identifizieren. So wird ein Sekundarstufe II -Abschluss eher erreicht, wenn Jugendliche in der Volksschule lernmotiviert sind und die Schule bzw. den Beruf als zu ihren Interessen und Fähigkeiten passend wahrnehmen. Leider nehmen diese Passung und die Lernmotivation beim Übergang von der Primarstufe in die gegliederte Sekundarstufe I und ins Gymnasium systematisch ab. Jugendliche erleben die Schule in der Sekundarstufe I als anonymer, die Beziehungen zu den Lehrpersonen sind distanzierter. Das Fachlehrpersonensystem und Spezialisierung bergen die Gefahr der Anonymisierung, was sich in einer sinkenden Motivation niederschlägt. Dieser ungünstige Trend wird einzig mit dem Eintritt in die berufliche Grundbildung kurzfristig durchbrochen: Eine erfolgreiche Berufswahl, hohe Selbstwirksamkeitsüberzeugungen, gute Beziehungen und Rückmeldungen von Berufsbildner\*innen erhöhen die Person-Umwelt-Passung und damit die Lernmotivation im Betrieb. Die Schule kann zu einem günstigen Bildungsverlauf beitragen, wenn sie persönliche Beziehungen und ein zum Entwicklungsstand der Schüler\*innen passendes schulisches Umfeld anbietet. Sie kann dadurch die Motivation steigern und die erfolgreiche Bildungsverläufe von Kindern und Jugendlichen begünstigen. Schlussfolgerungen für das Bildungs- und Berufsbildungssystem werden vorgestellt.

Prof. Dr. Markus Neuenschwander leitet das Zentrum Lernen und Sozialisation, am Institut Forschung und Entwicklung der Pädagogischen Hochschule FHNW und unterrichtet im Masterstudiengang Educational Sciences der Universität Basel. Adresse: Bahnhofstrasse 6, CH-5210 Brugg, Tel. +41 56 202 71 37, E-Mail. [Markus.neuenschwander@fhnw.ch](mailto:Markus.neuenschwander@fhnw.ch)

Forschungsschwerpunkte: Übergang Schule-Beruf, Erwartungseffekte und Beurteilung, Förderung sozio-emotionaler Kompetenzen, digitale Lernspiele

##### **Selektion – Quo vadis? Empirische Evidenzen und Herausforderungen für Praxis und Politik**

Prof. Dr. Katharina Maag Merki, Universität Zürich

Im internationalen Vergleich zeichnen sich deutschsprachige Bildungssysteme durch die frühe Selektion sowie durch die hochgradig ausdifferenzierte Gestaltung der Sekundarstufe I aus. Forschungsbefunde zeigen allerdings, dass diese frühe Selektion ein Problem darstellt, da die Transition von der Primar- in die Sekundarstufe I nicht nur durch die Leistung der Schüler:innen, sondern massgeblich auch durch den familiären Bildungshintergrund und weitere leistungsfremde Merkmale beeinflusst ist. Darüber hinaus kann aufgrund umfangreicher Längsschnittstudien festgestellt werden, dass dieser frühe Entscheid ein zentraler Prädiktor für die weitere schulische und berufliche Laufbahn darstellt, er sodann von grosser Bedeutung nicht nur für

das Individuum, sondern auch für die Gesellschaft ist. In diesem Referat werden empirische Befunde sowie Herausforderungen präsentiert, die sich für die Schulpraxis aufgrund des frühen Selektionsentscheides ergeben. Im letzten Teil werden Ansätze möglicher Weiterentwicklungen diskutiert, die das Potenzial haben, die im aktuellen System vorhandenen Bildungsbenachteiligungen zu reduzieren.

Prof. Dr. Katharina Maag Merki, Professorin für Theorie und Empirie schulischer Bildungsprozesse, Institut für Erziehungswissenschaften, Universität Zürich, Adresse: Freistrasse 36, 8032 Zürich, Tel. +41 44 634 27 80, E-Mail: kmaag@ife.uzh.ch

Forschungsschwerpunkte: Schulqualitäts- und Schulentwicklungsforschung, Chancengleichheit und Bildungsbenachteiligungen, Educational Governance, Selbstreguliertes Lernen

### **Von der Bildung in den Arbeitsmarkt: Kritische Faktoren für einen erfolgreichen Übergang**

Prof. Dr. Daniel Spurk, Universität Bern

In diesem Vortrag wird der Frage nachgegangen, welche Faktoren für einen erfolgreichen Übergang von der Ausbildung in die Arbeitswelt relevant sein können. Wie werden solche Transitionen wahrgenommen? Wie relevant sind individuelle Einstellungen oder Ressourcen, um diesen Übergang zu erleichtern? Wie interagieren Personenfaktoren mit Kontextfaktoren? Der Fokus liegt dabei auf einer psychologischen Perspektive wie beruflicher Erfolg wahrgenommen und erreicht wird. Aktuelle Studien haben beispielsweise gezeigt, dass der Umgang mit diesem kritischen Übergang das Wohlbefinden, die Gesundheit als auch die Produktivität im ersten Job nach der Ausbildung beeinflussen kann. Eine positive Gestaltung und Steuerung dieses Übergangs kann somit für den individuellen Berufs- und Lebensverlauf mit ausschlaggebend sein. In dem Vortrag werden sowohl theoretische Modelle als auch empirische nationale und internationale Studienergebnisse berichtet, welche sowohl die Natur des Übergangs, dessen Wahrnehmung und dessen erfolgreiches Durchleben thematisieren. Es werden Implikationen für die Berufsbildung abgeleitet.

Prof. Dr. Daniel Spurk, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie, Institut für Psychologie, Universität Bern, Adresse: Fabrikstrasse 8, 3012 Bern, Tel. +41 31 684 53 86, E-Mail: daniel.spurk@unibe.ch

Forschungsschwerpunkte: Nachhaltige berufliche Laufbahnentwicklung: Erfolg, Gesundheit und Wohlbefinden; Psychologische Risiken und Chancen von Digitalisierung und Flexibilisierung im Arbeitskontext; Licht- und Schattenseiten von interindividuellen Unterschieden bei der Arbeit (z.B. Ehrgeiz, Selbstwirksamkeit, Dunkle Triade); Ressourcenentwicklung bei der Arbeit; Längsschnittdatenanalysen sowie Latente Profilanalysen

## Workshops

### **a) Förderung des Übergangs Schule - Beruf als Aufgabe der Schulentwicklung: Berufliche Orientierung datengestützt weiterentwickeln**

Prof. Dr. Katja Driesel-Lange, Universität Münster

Inwieweit Angebote der Beruflichen Orientierung förderlich für die Laufbahnentwicklung Jugendlicher sind, hängt vor allem davon ab, inwieweit es gelingt, individuelle Bedarfe Heranwachsender zu adressieren (Brown, 2017). Schulen, als einer der wichtigsten Akteure in der Beruflichen Orientierung, müssen inhaltlich-konzeptionelle sowie personell-organisatorische Entscheidungen treffen, um *Jugendliche ihrer Schule individuell* zu befähigen, ihre Laufbahn zu gestalten (Driesel-Lange et al., 2020). Die Umsetzung schulbasierter individualisierter Laufbahnbegleitung ist jedoch immer abhängig von *schulindividuellen* strukturellen Gegebenheiten und Ressourcen (Klein et al., acc.). Deutlich wird vor diesem Hintergrund, dass Qualitätsentwicklung in der Beruflichen Orientierung mit dem Ziel einer individuellen Förderung umfassender als ausschließlich auf inhaltlicher Ebene diskutiert werden, vielmehr in die drei nach Rolff (2023) beschriebenen Ebenen von Schulentwicklung – Unterricht, Personal, Organisation – eingebettet und ausdifferenziert werden sollte. Klein und Kolleginnen (2024) identifizierten vor dem Hintergrund des Diskurses sowohl in der Schulentwicklungs-, als auch in der Berufsorientierungs- und der Implementationsforschung sieben entwicklungskritische Bereiche entlang der drei Ebenen. Ausgehend von der Notwendigkeit systematischer Evaluation, um Schulentwicklungsprozesse in Gang zu setzen (Dedering, 2012), wurde im mit Mitteln des BMBF geförderten Projekts *DI-GIBO BEST!* ein theoretisch fundiertes, digitales Tool konzipiert, das Schulen zunächst einen umfassenden Status-Quo auf den Ebenen der Schulentwicklung respektive in den sieben Bereichen liefert. Auf dieser datengestützten Grundlage können, aufbauend auf den schulindividuellen Zielen für die Weiterentwicklung, Strategien der Umsetzung individualisierter Beruflicher Orientierung erarbeitet werden. Erste Befunde und Erfahrungen aus Workshops liegen bereits vor.

In der Veranstaltung wird das diagnostische Tool vorgestellt bzw. kann vor Ort erprobt werden. Daran anschließend sollen die Erkenntnisse der Teilnehmenden im Spiegel der ersten in Workshops generierten Befunde aus den initialen Bedarfsanalysen und im Diskurs zu Herausforderungen schulischer Berufsorientierung eingeordnet werden.

Dr. Katja Driesel-Lange ist Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufsorientierung an der Universität Münster, Deutschland. Sie forscht und lehrt seit vielen Jahren im Bereich der Beruflichen Orientierung, insbesondere zur beruflichen Entwicklung von Jugendlichen, zu Interventionen der Laufbahnförderung und Qualifizierung von (künftigen) Lehrpersonen in der Beruflichen Orientierung. Sie ist Mitgründerin und Sprecherin des Wissenschaftlichen Netzwerks Berufsorientierung, das seit zehn Jahren im deutschsprachigen Raum zur Sichtbarmachung und Vernetzung beiträgt.

### **b) Schnupperlehren und Berufswahlpraktika: Mit welcher Absicht werden Berufe ausprobiert?**

Dr. Jan Hofmann, Pädagogische Hochschule FHNW

Schnupperlehren und Berufswahlpraktika spielen eine wichtige Rolle bei der Wahl der nachobligatorischen Ausbildung. Bei Jugendlichen, welche nach der obligatorischen Schule eine berufliche Grundbildung anstreben, dienen Schnupperlehren und Berufswahlpraktika als Entscheidungsgrundlage bei der Wahl des Ausbildungsberufs. Es ist jedoch wenig darüber bekannt, mit welcher konkreten Absicht Jugendliche ihre Schnupperlehren und Berufswahlpraktika absolvieren. In diesem Workshop gehen wir dieser Frage nach und nehmen dabei die Berufe, welche Jugendliche in Schnupperlehren und Berufswahlpraktika ausprobieren (-> Schnupperlehr-/ Berufswahlpraktikaberufe), genauer unter die Lupe. Konkret schauen wir uns die Rolle

verschiedener Facetten von Schnupperlehr-/Berufswahlpraktikabereufen an, nämlich die Geschlechtstypik (Verhältnis von weiblichen zu männlichen Erwerbstätigen im Beruf), der soziale Status und die beruflichen Anforderungen. Auf Basis von Forschungsbefunden aus dem WiSel-Projekt werden wir darüber diskutieren, ob diese beruflichen Facetten in ihrer Breite ausprobiert werden, oder ob Schnupperlehren und Berufswahlpraktika doch eher zur Konsolidierung bestehender Absichten dienen.

Dr. Jan Hofmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum Lernen und Sozialisation, Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch, E-Mail: jan.hofmann@fhnw.ch

Arbeits-/Forschungsschwerpunkte: Berufs- und Ausbildungswahl, Übertritt in die nachobligatorische Ausbildung, Bildungsverläufe in der Sekundarstufe II

### **c) Wege von Jugendlichen von der Schule in Berufsbildung: Wie beeinflussen Ausbildungswege das spätere Erwachsenenleben in der Schweiz?**

Dr. Sandra Hupka, Universität Bern

Das Jugendalter ist gekennzeichnet von wichtigen Weichenstellungen, wobei der Übergang von der obligatorischen Schulzeit in eine weiterführende Ausbildung und später in den Erwerb eine der bedeutendsten ist. Dabei wird meist erwartet, dass der Übergang möglichst schnell und reibungslos verläuft. Besonders die Berufsbildung wird international oft dafür gelobt, eine breite Palette an Bildungsangeboten in verschiedenen (intellektuellen) Anforderungsniveaus anzubieten und sanfte Übergänge ins Erwerbsleben zu ermöglichen. Dennoch gibt es auch Kritik: Zum einen lassen sich auch im Schweizer Bildungssystem eine Vielzahl von verzögerten Übertritten beobachten, obwohl sich die Lehrstellenmarktsituation in den letzten Jahren entspannt hat. Inwiefern Merkmale von Jugendlichen oder bestimmte Selektionsverfahren von Ausbildungsfirmen dafür ausschlaggebend sind, dass Jugendliche eine Zwischenlösung wählen, soll im vorliegenden Workshop diskutiert werden. Zum anderen erfolgt die Berufswahl für eine duale Lehre sehr früh, was eine gender-typische Berufswahl wahrscheinlicher werden lässt. Die Folgen solcher ge-genderten Berufsfindungen sollen ebenfalls im Workshop diskutiert werden.

Dr. Sandra Hupka-Brunner ist Ko-Leiterin der TREE-Studie (Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben), die die Ausbildungs- und Erwerbsverläufe von Jugendlichen in der Schweiz nach der obligatorischen Schulzeit untersucht. TREE, Institut für Soziologie, Universität Bern, Fabrikstr. 8 3012 Bern; <https://www.tree.unibe.ch/>

### **d) Bildungswege auf Sekundarstufe II und die Entwicklung beruflicher Aspirationen und überfachlicher Kompetenzen im Jugendalter**

Prof. Dr. Irene Kriesi, Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB

Die Bildungssysteme der deutschsprachigen Länder sind stratifiziert und spätestens auf der Sekundarstufe II stark differenziert. Jugendliche werden schon früh unterschiedlichen Schulleistungsniveaus zugeteilt, welche sowohl den Ausbildungstyp auf der Sekundarstufe II als auch die weitere Bildungslaufbahn und die späteren beruflichen Möglichkeiten beeinflussen. In der Schweiz absolviert die Mehrheit der Jugendlichen eine betriebliche Berufslehre. Ein Teil beginnt entweder mit einer schulischen beruflichen Grundbildung oder einer Mittelschule. Diese unterschiedlichen Ausbildungstypen gehen mit unterschiedlichen Opportunitätsstrukturen und Sozialisationskontexten einher. Der Workshop geht der Frage nach, wie der Ausbildungstyp auf der Sekundarstufe II mit wichtigen Entwicklungsaufgaben während der Adoleszenz zusammenhängt: der Entwicklung beruflicher Aspirationen und überfachlicher Kompetenzen, wozu Anstrengungsbereitschaft, Persistenz und Volition gehören.

Im Workshop werden Forschungsergebnisse (basierend auf den Daten des schweizerischen Kinder- und Jugendsurvey COCON) vorgestellt, die aufzeigen, dass sich die Berufswünsche

und die informellen Kompetenzen von Jugendlichen in Mittelschulen und in der beruflichen und schulischen Grundbildung im Alter zwischen 15 und 21 Jahren unterschiedlich entwickeln. Darauf aufbauend soll diskutiert werden, was die Ergebnisse für die Ausbildungspraxis bedeuten.

Prof. Dr. Irene Kriesi, Leiterin Forschungsschwerpunkt, Forschung und Entwicklung, Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB, Kirchlindachstrasse 79, CH-3052 Zollikofen, Tel. +41 58 458 28 27, +41 79 218 18 85, Irene.Kriesi@ehb.swiss,

Forschungsschwerpunkte: Bildungs- und frühe Erwerbsverläufe, Prozesse sozialer Ungleichheit, Bildungssystemforschung

### **e) Motivation im Bildungsverlauf: Die Relevanz passender Lernumwelten**

MA Lukas Ramseier, Pädagogische Hochschule FHNW

Lernumwelten üben einen entscheidenden Einfluss auf verschiedene motivationale Überzeugungen aus. Die Motivation von Kindern und Jugendlichen verändert sich daher im Bildungsverlauf massgeblich. Als relevant hat sich dabei die Person-Umwelt-Passung erwiesen, welche die Übereinstimmung der Lernumwelt mit verschiedenen individuellen Charakteristiken bezeichnet. Kinder und Jugendliche können sich in passenden Lernumwelten besser entwickeln und sind motivierter, was ihren weiteren Bildungsverlauf begünstigt. In diesem Workshop werden Ergebnisse aus dem WiSel-Projekt vorgestellt, die die Zusammenhänge zwischen passenden Lernumwelten und der Motivation von Kindern und Jugendlichen an verschiedenen Stationen des Bildungsverlaufs aufzeigen. Es wird ausserdem diskutiert, was diese Ergebnisse für die Praxis bedeuten und auf welche Weise passende Lernumwelten geschaffen und verschiedene motivationale Überzeugungen der Lernenden gefördert werden können.

MA Lukas Ramseier wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum Lernen und Sozialisation, Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch, E-Mail: lukas.ramseier@fhnw.ch

Forschungsschwerpunkte: Motivation im Schul- und Bildungskontext, Lernumwelten und ihre Effekte, Übergänge im Bildungssystem